

lagerte sie 1372 durch vier Wochen. Der Truchseß von Grub ließ sich 1399 Gewalttaten in Neu-Pölla zuschulden kommen und 1441 bot König Friedrich die Stadt Wien zur Belagerung dieser Feste auf, da die Feinde in Grub großen Schaden im Lande machten und dem ständischen Heere Widerstand leisteten (Geschichtl. Beilagen IX 184). Die Schloßkapelle bestand bereits 1429 und hatte längere Zeit eigene Priester. Bald nach 1450 ging die Feste in den Besitz des Matschacher über und kam dann an die Rauber, Auersperg, Puchheim usw. 1597 befand sich in Gr. ein Brauhaus, im Schlosse eine Kapelle sowie einige wohnbare Zimmer. Nach der Konfiskation der Puchheimschen Güter kam Gr. an Herrn Adam von und zu Traun. 1668—1767 gehörte G. der Familie von Selb, die es 1767 an Stift Altenburg verkaufte.

Beschreibung. Beschreibung: Der Burghügel fällt nach allen Seiten steil ab, nur von O. her ist der Zugang möglich, wo jetzt eine steinerne Brücke den tiefen ehemaligen Burggraben überquert. Die glatten, unverputzten Bruchsteinmauern bilden ein ungefähres Rechteck (Fig. 468—470), dessen Umfriedungsmauer im W. mit dem Terrain zum Teil abgerutscht ist. In das halbverfallene Gemäuer der Vorburg ist ein modernes Haus eingebaut. Durch den Torweg gelangt man in einen kleinen, ungefähr viereckigen Hofraum, der fast völlig verwachsen ist (Fig. 471). An der Südseite springt ein geräumiges Gemach ein, in dem sich Spuren von Malereien befinden. Die Erdgeschoßräume sind stark gewölbt. An der Westseite ragt der mächtige Berchfrit empor, der durch Zufügung eines abgerundeten Dreiecks an der Außenseite zum Fünfeck ausgestaltet ist (Fig. 468).

Fig. 468—470.

Fig. 471.

An der Südseite liegt die, dem unregelmäßig abfallenden Felsterrain entsprechend, unsymmetrisch gestaltete Kapelle, die im wesentlichen ein mit der Spitze nach außen gerichtetes Dreieck bildet. Von dem ehemaligen Gewölbe sind zwei Rippenreste erhalten, die in halber Kapellenhöhe auf kopfartig ausgestalteten Konsolen aufsitzen. An der Südseite ist ein kleines Spitzbogenfensterchen in einer von zerstörtem Maßwerk eingefassten Rundbogennische vorhanden, deren einmal gestufte Laibung Reste figuraler Malereien erkennen läßt. Deutlich sind: Christus am Kreuze und eine Heilige mit Palme und Rad (Katharina[?]); eine Heilige mit einem Kelche (Barbara[?]) und gegenüber ein Bischof mit Inful und Stab und einem Kirchenmodell. Die Malereien, deren schlank gestreckte Proportionen charakteristisch sind, dürften in die Mitte des XIV. Jhs. zu setzen sein (Fig. 472; s. Übersicht).

Fig. 472.

## 2. Messern, Dorf

Literatur: Top. VI 531; SCHWEICKHARDT VI 115; PLESSER, Burgen 176; FAHRNGRUBER 131; KIESSLING 214, 318; Bl. f. Landesk. 1899, 347; Geschichtl. Beilagen IX 183.

Prähistorische Funde: Einzelfunde (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 50).

Der größte Teil der geschichtlichen Daten fällt mit denen von Wildberg zusammen (s. unten); Maximilian II. erhob den Ort 1513 zum Markt (Geschichtl. Beilagen IX 184). 1772 zerstörte eine große Überschwemmung des Tafabaches einen Teil des Ortes, auch das alte Brauhaus. 1809 wurde M. von den Franzosen heimgesucht.

Allg. Charakt. Der Ort liegt im Tafatale unter der Kirche, die auf einen Hügel gebaut ist. Die waldige Umgebung und der Schloßkomplex Wildberg machen den Punkt zu einem der lieblichsten des Tales.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakobus.

Auch für die Pfarre findet sich ursprünglich die Benennung Wildberg. Die Gründung erfolgte 1366 durch Werhard von Meissau, der die Mutterkirche Neukirchen für die Abtrennung der St. Jakobskirche in „Wilperch“ entschädigte (Geschichtl. Beilagen IX 183). Daher finden wir M. im Pfarrverzeichnisse von 1429 (KERSCHBAUMER, St. Pölten I 303). Durch die Herren

von Puchheim drang die Reformation auch in M. durch. Nach SCHWEICKHARDT a. a. O. soll die Kirche von den Protestanten erbaut worden sein. 1672 war sie gut gebaut, 1685 wurde ein Hochaltar auf-



Fig. 473 Messern, Pfarrkirche (S. 411)